

- 1 Interview mit M
2
- 3 B: Wann sind Sie geboren?
4 M: 1971.
- 5 B: O.k. Und Ihre Eltern haben was gemacht, was sind die vom Beruf her und vom
6 Bildungsstand?
7 M: Beides Akademiker, haben sich beide im Studium kennen gelernt, sind geboren '45 und
8 '44, also gerade so die Nachkriegsgeneration und haben beide BWL studiert, meine Mutter
9 auf Lehramt und mein Vater später BWL.
- 10 B: Das klingt so, als ob Ihre Eltern noch zusammenlebten?
11 M: Nee, haben sich sehr früh kennen gelernt, mit 24 oder so haben sie dann auch geheiratet
12 und sind aber geschieden jetzt, auch schon seit längerem.
- 13 B: Haben Sie Geschwister?
14 M: Eine Schwester, '76 geboren.
- 15 B: Gut. Dann wär jetzt die erste Frage zum Bereich Bildung und Ausbildung: Wann haben Sie
16 sich für das Abitur entschieden und warum?
17 M: Ja, das ist schon mal die erste gute Frage, weil faktisch entschieden wäre wahrscheinlich
18 schon der falsche Ausdruck dafür, weil sich das ehrlich gesagt automatisch ergeben hat. Wer
19 bei uns den Grundschulschnitt geschafft hat, der lag damals bei 3,0 nach der vierten Klasse,
20 der ist eigentlich automatisch auf's Gymnasium gegangen. Also da gab's überhaupt nie 'ne
21 Fragestellung und da sowohl, Gott sei Dank, meine Schwester als auch ich immer gut in der
22 Schule waren, war das einfach so die logische Konsequenz.
- 23 B: Und da gab es auch in der ganzen Gymnasialzeit keine Phase, wo sie mal gezweifelt
24 haben, oder gedacht haben, ich mach doch was anderes?
25 M: Nee.
- 26 B: Das war immer klar. Weil es sowieso nie in Frage gestellt war, oder weil sie auch Lust
27 hatten zum Abitur?
28 M: Beides, genau. Wobei, wenn ich jetzt gesagt hätte: Ich hab da überhaupt keinen Bock
29 mehr drauf, ich möchte jetzt eine Lehre machen oder so, ich brauch kein Abitur, würde ich
30 jetzt mal glauben, dass meine Eltern sicher überrascht gewesen wären, mich vielleicht hätten
31 umstimmen wollen, also jetzt 'ne reine Vermutung, aber mir wahrscheinlich die Freiheit
32 bestimmt gelassen hätten. Das glaube ich schon. Aber das ist jetzt rein spekulativ. Aber wie
33 gesagt: Die Frage würde ich nie in 'n Raum stellen.
- 34 B: Und wann haben Sie sich für 'n akademisches Studium entschieden und warum?
35 M: Das wiederum hat sich eigentlich auch schon in der Schulzeit, das war eigentlich auch nie
36 so richtig die Frage, also ich hab ehrlich gesagt nie wirklich überlegt, 'ne Lehre zu machen,
37 oder einfach einen ganz anderen Weg zu gehen, sondern wollte schon immer im Grunde den
38 Beruf ergreifen, den ich dann auch studiert und ergriffen habe, also Architektin bin ich ja
39 jetzt, und hab dann im Grunde einfach meinen Traumberuf studiert. Aber auch da, bin ich
40 sicher, hätte ich was anderes machen wollen, wäre das überhaupt kein Thema glaub ich
41 gewesen, aber ich hab's ehrlich gesagt selber nie wirklich überlegt. Ich hab mir zwar überlegt,
42 unterschiedliche Studiengänge, aber eigentlich war's doch immer 'n Studium. Warum? Gute
43 Frage, warum ich das eigentlich nie ... ja. Also es war ja nicht, dass ich sage: Ich muss jetzt
44 unbedingt studieren und jetzt such ich mir was, was ich studieren kann, sondern einfach, weil
45 ich halt so 'n Traumberuf im Kopf hatte, der nur mit Studium halt ergreifbar ist.
- 46 B: Und was für 'n Traumberuf hatten Sie im Kopf?
47 M: Das war Architektin. Also das habe ich komischerweise, warum auch immer, schon fröhre
48 so gerne machen wollen.
- 49 B: O.k. Während Sie studiert haben: Wie wichtig war Ihnen das Studium?
50 M: Das war mir sehr wichtig, doch-doch, wobei es natürlich auch 'n sehr aufwändiges
51 Studium war, was wirklich sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat, was sehr verschult war,

- 52 auch in München und doch, also das war schon zum Zeitraum meines Studium doch schon
53 mit mein Hauptlebensinhalt, kann man so sagen.
- 54 B: Und Sie waren dann also auch bereit ...
- 55 M: ... viel Zeit dafür aufzuwenden.
- 56 B: Hatten Sie irgendwann Interesse an einem anderen Bildungsweg, Berufsweg – das haben
57 Sie eben schon so ´n bisschen beantwortet?
- 58 M: Ja. Also mit Berufsweg meinen Sie wahrscheinlich jetzt einen nicht-akademischen?
- 59 B: Ja.
- 60 M: Nee, also Interesse, gut, ich hätt ´s mir natürlich vorstellen können letztendlich, aber ich
61 hab den Gedankengang nie so weit gesponnen, als dass ich jemals gesagt hätte: So, was wär
62 denn eigentlich, wenn ich jetzt ´ne Lehre ergreife, oder wenn ich irgendwas ganz was anderes
63 mache. Also das würde ja dann etwas gewesen sein sollen, was nicht akademisch ist.
- 64 B: Ja, oder vielleicht auch, wenn Sie jetzt sagen würden, Sie hatten jetzt auch Interesse an
65 einem anderen akademischen Bildungsweg.
- 66 M: Nee, nee, auch nicht. Das hatte alles gut gepasst.
- 67 B: O.k. In wiefern wurde Ihre Entscheidung für das Studium von außen beeinflusst, also von
68 Eltern, Freunde, Zeitgeist?
- 69 M: Das ist ´ne gute Frage, die man wahrscheinlich nur bedingt realistisch beantworten kann,
70 weil es ja wahrscheinlich auch so unterschwellig passiert, könnte ich mir vorstellen. Also eher
71 im Sinne von Zuspruch, z.B. jetzt von Seiten meines Elternhauses, meine Fähigkeiten, meine
72 Neigungen, z.B. gerne zu zeichnen, das wirklich zum Beruf auszubauen, das Hobby zum
73 Beruf zu machen, mich das zu trauen auch, als bestärkt. Da die mich bestärkt haben immer
74 schon glaube ich war das eher dann doch ´ne Sache: Mach das doch einfach, studier doch das,
75 was du schon immer machen wolltest, so. Aber jetzt nicht unbedingt in Richtung von: Du
76 musst doch studieren, wir wollen, dass später was Ordentliches aus dir wird. So auf keinen
77 Fall. Nee, also da war mein Elternhaus eigentlich schon immer eher in Richtung: Was gefällt
78 dir? Was kannst du gut? So.
- 79 B: O.k. Wie finden Ihre Eltern, Verwandte, Freunde jetzt, dass Sie studiert haben, dass Sie
80 Akademikerin sind?
- 81 M: Weiß ich nicht.
- 82 B: Keine Ahnung?
- 83 M: Ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass sich jemand diese Frage stellt. Also meine Eltern
84 wahrscheinlich fanden ´s normal, weil sie es auch nie als etwas Besonderes gesehen haben,
85 dadurch, dass sie ja selbst schon studiert haben. Auch meine Mutter z.B., die hat jetzt nie in
86 irgendeiner Weise die Frage gestellt: Ist das für eine Frau z.B. jetzt der richtige Weg? Es war
87 sicher sehr erleichternd für mich jetzt, als Freiheit, zu sehen, dass das noch nie als Problem,
88 oder als Besonderheit eingestuft wurde. Insofern ..., die finden ´s wahrscheinlich einfach
89 nachvollziehbar, weil nahe liegend. So. Meine Freunde, ja, wahrscheinlich auch, weil es ist
90 natürlich schon so, dass das meiste des persönlichen Umfeldes natürlich einen ähnlichen Weg
91 auch eingeschlagen hat, das kann man auch sagen. Also ich hab nicht viele Freunde aus
92 meiner Jugend, oder ausgehenden Schulzeit, die nicht auch studiert haben. Da gibt ´s einige,
93 ja, aber ich sag mal, die Mehrheit hat doch ´n Studium eingeschlagen. Insofern war das
94 natürlich nahe liegend, auch im Freundeskreis.
- 95 B: Wären Sie heute bereit, in einem nicht-akademischen Beruf zu arbeiten?
- 96 M: Ja, bereit schon. Also hätte ich jetzt eine andere Neigung, oder einen anderen
97 Berufswunsch könnte ich mir das durchaus vorstellen, ja.
- 98 B: Aber Sie haben nicht irgendwann mal was anderes gemacht, oder?
- 99 M: Nee, weil ich ja auch nach dem Gymnasium sofort angefangen habe. Also ich hatte jetzt
100 auch keine Phase, wo ich dachte, so, jetzt mach ich mal was ganz anderes. Praktikum nur kurz
101 und dann auch gleich – also das ging nahtlos ineinander über.

- 102 B: Gut. Dann würde ich zum zweiten Bereich kommen, nämlich: Berufstätigkeit und
103 Karriere. Was arbeiten Sie im Moment, was arbeiten Sie im Moment?
- 104 M: Ich bin angestellt tätig, nicht selbstständig. Ich bin als Architektin jetzt untergekommen in
105 einer Projektentwicklungsfirma. Also Immobilienprojektentwicklung, insofern Branche, aber
106 nicht mehr das klassische Berufsbild des planenden Architekten. Das mache ich jetzt seit drei
107 Jahren in diesem Sommer und bin da in Hamburg in einer mittelständischen, durchschnittlich
108 großen Firma von ca. 30 Leuten und mache da Projektleitung für derzeit ein Projekt, ein
109 Wohnbauprojekt.
- 110 B: Ein Neubauprojekt?
- 111 M: Genau.
- 112 B: O.k. Und wie viel arbeiten Sie?
- 113 M: Viel. Mehr, als mir selber eigentlich lieb ist. Ungefähr Wochenstunden: 55, ja, 50 ist
114 eigentlich immer. Nicht am Wochenende, war früher auch, als ich noch im klassischen
115 Architekturbüro tätig war, eigentlich fast immer dabei, aber zunehmend, mit zunehmender
116 Berufserfahrung merke ich, dass das nicht der komplette Lebensinhalt ist. So. Und dass ich da
117 auch was dran ändern muss. Das macht mir zwar Spaß, viel zu arbeiten, aber zu sehr überhand
118 nehmen, finde ich, sollte es dann auch nicht, weil dann zu wenig Zeit für andere Dinge im
119 Leben bleibt. Und beides parallel in irgendeiner Weise hinzukriegen ist schwierig. Trotz viel
120 Arbeitspensum. Es gibt ja auch Leute, die dann trotzdem jeden Tag 12 Stunden arbeiten und
121 nebenher noch alles mögliche andere machen. Das finde ich auch nicht erstrebenswert.
- 122 B: Warum haben Sie sich für diese Arbeit entschieden, ich meine jetzt für diese Firma?
- 123 M: Meine jetzige Stelle?
- 124 B: Ja.
- 125 M: Weil ich mich verändern wollte, im Sinne von weg aus der klassischen Architektur, weil
126 ich mich nicht selbstständig machen wollte, zumindest jetzt nicht vor drei Jahren, als ich
127 gewechselt habe. Das wäre die andere Alternative eigentlich gewesen und weil ich auch
128 einfach Glück hatte. Weil der Job, den ich jetzt mache, sich mehr oder weniger durch einen
129 Zufall, durch meinen letzten Chef dargelegt hatte. Ich hatte mich aber selber parallel auch
130 beworben, also ich wollte raus aus der klassischen Architektentätigkeit in ein
131 Architekturbüro, weil es nicht mehr so viel Neues ist. Nach insgesamt schon 10 Berufsjahren
132 ist das einfach immer ähnlich. Da hatte ich dann die Wahl: Entweder selbstständig machen,
133 oder was anderes suchen, aber in der Branche bleiben wollte ich ja nun schon.
- 134 B: Hatten Sie irgendwann Interesse an einer anderen Arbeit?
- 135 M: Interesse schon. Also ich könnte mir durchaus auch andere Berufe vorstellen, natürlich
136 sicher mit Schwerpunkt in Richtung Kunst, Denkmalpflege z.B., Grafikdesign, irgendwas,
137 was natürlich im weitesten Sinne schon mit dem Studium oder Thema Architektur an sich zu
138 tun hat. Aber: Ich könnte mir einen anderen Beruf schon vorstellen.
- 139 B: Also Interesse gäb's schon?
- 140 M: Ja, wobei ...
- 141 B: Aber Sie entscheiden sich dagegen, weil ... ?
- 142 M: Na, weil ich ja dann ganz sicher erstmal wissen müsste, dass mir ein anderer Beruf lieber
143 ist, als den, den ich mache, den Fall hatte ich jetzt noch nie, und selbst wenn es so wäre, weil
144 es natürlich schon dann auch in die Wege geleitet werden müsste, insofern, als man dann
145 Weiterbildung machen müsste, oder noch mal 'ne Art Praktikum, oder wirklich noch 'n
146 Aufbaustudium, oder noch 'ne andere Lehre, also je nachdem, was das für ein anderer Beruf
147 wäre. Da ich das bisher nie wirklich in Erwägung gezogen habe ergab sich diese Situation
148 auch nicht.
- 149 B: O.k. Sind Sie zufrieden mit Ihrer Arbeit?
- 150 M: Ja, bin ich.
- 151 B: O.k. Sind Sie zufrieden mit Ihrer Karriere?

152 M: Bis dato ja, wobei ich manchmal das Gefühl habe, dass ich ehrgeiziger sein könnte, im
 153 Sinne von Weiterkommen. Also ich bin zufrieden mit dem, was ich tue, bin zufrieden mit der
 154 Hierarchie, oder der Art der Arbeit, oder der Art der Stellung, welche ich in dem
 155 Unternehmen, in dem ich derzeit arbeite, habe. Manchmal denke ich mir allerdings, mal auch
 156 typisch Frau, typisch Mann: Wäre ich jetzt ein Mann würde der schon längst überlegen: Wo
 157 kann ich mehr verdienen? Wo müsste ich in meinem Lebenslauf jetzt schon sein, um
 158 weiterzukommen, um im Sinne einer Karrierebildung – die Leiter geht nach oben – immer
 159 weiterzukommen? Also da merke ich: Eigentlich ist es mir wichtiger, in meiner täglichen
 160 Arbeit gute Arbeit zu leisten und zufrieden damit zu sein, als ständig andere: Wie kann ich
 161 höher, weiter vorankommen? Da denke ich mir manchmal: Müsste man nicht mehr tun, oder
 162 langt es so, wie es jetzt ist? Gerade auch im Hinblick auf die Zukunft: Wo stehe ich in 10
 163 Jahren? Wo will ich eigentlich noch hin? Das sind so Fragen, die ich mir stelle, aber nicht
 164 beantwortet hab.

165 B: Also das heißt, die Frage: „Sind Sie zufrieden mit Ihrer Karriere?“ ist so „njein“?

166 M: Bis dato ja, aber eben im Hinblick: Was heißt das jetzt für morgen und eigentlich mein
 167 Bild, mit „Wo will ich hin?“ kann ich´s noch nicht so beantworten, also ich weiß, ich bin ja
 168 nicht am Ende meiner Karriere, aber ich weiß auch nicht so recht: Wie gehe ich jetzt die
 169 weiteren Schritte an, weil ich ja auch ahne: Mann kann natürlich nicht statisch an einer Stelle
 170 verharren, auch nicht in einem Unternehmen, sondern sich da ja auch weiterentwickeln.

171 B: Was bedeutet Ihnen denn Ihre Karriere?

172 M: Also wenn man Karriere im Sinne von der täglichen Arbeit und wie man die macht, wie
 173 wichtig einem dieser Lebensinhalt, oder diese Sparte des Lebens ist, würde ich sagen: Schon
 174 viel, also ist mir wichtig. Ich könnte mir ein Leben ohne diese Arbeit nicht so gut vorstellen,
 175 aber wenn man das im Hinblick auf Karriere, im Hinblick von Weiterkommen, stetig nach
 176 oben ... Ein Job muss immer, z.B. wenn man den Job wechselt, muss immer eine Hierarchie
 177 höher sein, als die man zuletzt hatte, muss das Gehalt ansteigen, muss es höher sein als zuletzt
 178 – würde ich sagen: Das wär mir jetzt nicht ganz so wichtig.

179 B: O.k. Und Ihr Umfeld – wie bewertet die Ihre Karriere, Ihre Arbeit? Ihre Eltern, ihre
 180 Freunde – wie sehen die das?

181 M: Rein von „Wie wird das bewertet“?

182 B: Ja.

183 M: Gute Frage. Ich kann hier wirklich auch nur mutmaßen. Mein Umfeld würde auf jeden
 184 Fall sagen: „Ja, die Arbeit ist ihr sehr wichtig, sie nimmt einen sehr hohen Stellenwert ein,
 185 auch in der Art der Wichtigkeit finden die das gut, sagen natürlich entweder: ‚Musst du selber
 186 wissen‘, oder ‚Hinterfrag doch mal, wie du diese Balance besser hinkriegst?‘. Gerade wenn
 187 ich dann z.B. sage: ‚Mensch, ich hab heute wieder so lange gearbeitet, eigentlich wollte ich ja
 188 gar nicht und eigentlich wollte ich ja Zeit dafür haben, jetzt habe ich sie wieder nicht‘ – eher
 189 so von im Sinne: Überdenk dein Gleichgewicht. Aber ich hör jetzt z.B. keine Stimme, die
 190 sagt: ‚Du musst weiterkommen, du musst höher hinaus, bewirb dich doch mal da oben, oder
 191 wechsel deinen Job, weil du irgendwie jetzt was Neues machen musst‘ oder so – das nicht.

192 B: Oder so Stimmen, die sagen: ‚Boh, toll, wie du das machst‘, oder: ‚Boh, du bist ja irre
 193 erfolgreich‘? So rum ginge es ja auch, dass die beeindruckt sind von dem, was Sie machen.

194 M: Beeindruckt ... Weiß ich jetzt nicht. Also ich höre, was einen ja auch freut, zumindest
 195 bestärkende Stimmen, die sagen: ‚Ich hab gern mit dir zusammen gearbeitet‘, oder: ‚Ich fand,
 196 Du hast es gut gemacht damals‘, oder: ‚Du bist schwungvoll rangegangen‘, oder ‚Hätt ich
 197 nicht machen können‘. So. Doch.

198 B: O.k. Hätten Sie generell Interesse daran, Ihren Beruf zu wechseln?

199 M: Beruf zu wechseln – hm. Würde ja dann heißen: Wirklich was ganz was anderes ...
 200 Interesse ist wahrscheinlich zu weit gegriffen. Weil wenn ich jetzt sagen würde, ich hätte
 201 Interesse daran, würde es ja schon voraussetzen, das, was ich vorher schon verneint habe, ich
 202 mit dem Gedanken gespielt habe. Also wäre Interesse, den Beruf zu wechseln ... Ich könnte es

203 mir vorstellen, aber rein als Gedankenmodell. Ich glaube nicht, dass ich das aktiv, zumindest
204 nicht aus meinem heutigen Blickfeld heraus, angehen würde. Ich möchte es aber nicht
205 ausschließen. Wer weiß, was weiterhin passiert.

206 B: Was haben Sie aktiv gemacht, um Ihre Karriere/Berufstätigkeit zu fördern? Oder: Haben
207 Sie was gemacht und was?

208 M: Naja, also ich hab auf jeden Fall, denk ich, von Anfang an, wenn man jetzt sagt Abitur war
209 der Step Nr. 1, war die Voraussetzung, zu studieren. Ich glaub, ich hab Baustein auf
210 Bausteinen schon aufgebaut, um dahin zu kommen, wo ich jetzt bin. Aber eher so was die
211 Abfolgen betrifft, also Praktikum nach der Schule, vor dem Studium. So. Hätte sein können,
212 dass mir das gar nicht gefällt, hätte ich mich womöglich umentschieden. Hat mir gefallen,
213 also habe ich studiert. So. Studium fertig, ersten Job gesucht. Beworben, Job bekommen,
214 angefangen. Dann Stadt wechseln wollen, gekündigt, beworben, hat funktioniert. Also ich
215 kann sagen, dass ist das, was mir eigentlich auch ein gutes Gefühl gibt, in meinem Wunsch,
216 ich will meinen Traumberuf ergreifen und irgendwann mal an der-und-der Stelle stehen, dass
217 ich das eigentlich bausteinweise so aufgebaut hab, dass ich da jetzt auch sein kann. Das glaub
218 ich schon. Aber, wie gesagt, aufgebaut, also ohne jetzt zu sagen: Ich muss jetzt in diese Firma
219 XY ...

220 B: Aber Sie haben zielstrebig geplant, das eine nach dem anderen ...

221 M: Das eine nach dem anderen, genau.

222 B: Und haben Sie noch berufsbezogene Wünsche und was tun Sie, um diese
223 umzusetzen/durchzusetzen?

224 M: Naja, berufsbezogene Wünsche wären sicher, sich weiterzuentwickeln, also nicht auf der
225 Stelle zu stehen, auch nicht jetzt in dem Unternehmen, sondern zu sagen, gut, man will ja
226 auch was dazu lernen, und wenn es nur in einem Spektrum der täglichen Arbeit ist, könnte ich
227 sicher mehr tun. Da könnte ich mir jetzt sicher überlegen, ja, von dem-und-dem Teil, was
228 weiß ich jetzt, z.B. wirtschaftlicher Sparte weg, ´n bisschen von diesem klassischen
229 Architekturthema, könnte man sicherlich mehr weiterbilden, könnte ich sicher tun, um dann
230 zu sagen: So, jetzt hab ich mich wirklich weiterentwickelt, zwar innerhalb des Unternehmens,
231 aber mit unterschiedlichen Wissensbereichen. Und das werd ich sicher auch tun müssen, weil
232 wie gesagt, dadurch, dass ich das in der Firma sehr gut finde, wo ich grade bin, wo ich ja nun
233 auch schon jetzt drei Jahre tätig bin, glaube ich schon, dass ich von der Stellung her das dann
234 auch tun muss, um da zumindest auch selber viel mitzunehmen.

235 B: Glauben Sie, dass Sie Einfluss auf Ihre Karriere haben, auf Ihren Berufsweg, dass Sie das
236 steuern können?

237 M: Ja, das glaub ich wohl.

238 B: Gut, dann kämen wir jetzt zu dem Bereich Partnerschaft und Ehe. Ich weiß gar nicht: Wie
239 ist Ihr Familienstand?

240 M: Ledig, kinderlos.

241 B: O.k. Seit wann sind Sie ledig?

242 M: Schon immer, ich war noch nie verheiratet gewesen.

243 B: Und Sie leben auch alleine haben Sie gesagt?

244 M: Ja.

245 B: Und warum leben Sie so, wie Sie leben?

246 M: Gute Frage, wüsste ich auch gerne. Ja, das ist jetzt wirklich ´ne gute Frage. Weil ich
247 wahrscheinlich glaube, dass ich ´ne gewisse Zeit lang mir zu wenig Gedanken über eine
248 aktive Familienplanung oder Partnerschaftsplanung gemacht habe. Da bin ich mir sicher. Also
249 gerade so in dieser Zeit direkt nach dem Studium war erstmal wichtig: Job kriegen, arbeiten,
250 da fand man ´s auch toll, viel Arbeitszeit, neuer Beruf, nach ´m Abschluss. Man hat ja gar nicht
251 hinterfragt, ich hab gar nicht hinterfragt: Was könnte ich statt dessen tun? Will ich lieber ´ne
252 Familie gründen? Mit Mitte 20, als ich fertig war, war das auf gar keinen Fall irgendwie vorne
253 in meinem Kopf, sondern ich hab mir gedacht: Jetzt erstmal hier Beruf und gucken, im Beruf

254 Fuß zu fassen. Dann sehen wir schon. Dann hab ich mich natürlich an diese Art der Arbeit
255 gewöhnt. So. Und plötzlich merkt man so, dass man ja in seinem Kreisel drin steckt und
256 irgendwie: Ja, man geht halt zur Arbeit, man hat halt den einen Job, dann kündigt man, hat
257 den nächsten Job. Immer wieder kommen natürlich neue Aufgaben dazu. Also ehrlich gesagt
258 hab ich glaube ich Familienplanung aktiv noch nie als erste Prämisse, oder noch nicht mal
259 parallele Prämisse gesetzt, im Vergleich zum Beruf. So. Und plötzlich merkt man dann, man
260 ist Mitte 30, man denkt ja so latent immer: Wird sich schon ergeben, irgendwie. Und was ist,
261 wenn sich da nichts ergibt? So. Dann merkt man plötzlich: Oh, ich kann ja wunderbar jetzt
262 weiter so machen, vielleicht ergibt sich das dann noch. Aber inzwischen weiß ich und ahne
263 wohl, dass es eben sich nicht so einfach ändern wird von selbst, sondern dass man wirklich
264 aktiv sagen müsste: Ich plane jetzt z.B. eine Familie, oder auch: Ich plane eine Partnerschaft
265 genau so aktiv, wie mein berufliches Weiterkommen. So. Was natürlich auch dazu führt, dass
266 ich hinterfrage, so seit einigen Jahren: Ist es eigentlich richtig, so wie ich's mache? Die Art
267 der Zeit, oder die Quantität der Zeit, die ich in meinen Beruf stecke, müsste ich die nicht
268 eigentlich in meine Zukunftsplanung stecken? Und ich denke, dass das sicher damit
269 zusammenhängt, dass ich eben jetzt nach wie vor alleine wohne und natürlich auch klar, man
270 ist selbstständig, man verdient ja sein eigenes Geld, jetzt auch gerade verglichen mit unserer
271 Vorgängergeneration, wo das nicht so selbstverständlich war. Man hat ja von daher auch
272 keinen Zwang, sich irgendwo bewusst jetzt zu binden, um einen Versorger zu haben. Das
273 kommt sicher dazu.

274 B: Sind Sie mit Ihrer jetzigen Lebensform zufrieden, oder würden Sie gerne anders leben?

275 M: Also bezogen auf Partnerschaft und alleine so leben würde ich's gerne ändern.

276 B: Glauben Sie, dass Ihr Umfeld – Eltern, Freunde – Einfluss darauf hatten, wie Sie heute
277 leben?

278 M: Einfluss bestimmt, das glaub ich schon. Also natürlich weiß ich, dass jeder natürlich das
279 selbst entscheiden kann und regeln kann, aber ich denke, der Einfluss ist bestimmt da. Das
280 glaub ich – doch, doch.

281 B: Und in wiefern würden Sie denken?

282 M: In wiefern ... Naja, also jetzt z.B. von den Eltern her ... Da jetzt z.B. meine Eltern mir nie
283 jemals gesagt hätten: 'Ne Frau darf nicht studieren, 'ne Frau muss gucken, dass sie 'ne
284 Familie hat, so im klassischen Sinn, ist mir natürlich da noch nie 'ne Vorgabe gemacht
285 worden, jetzt im Hinblick auf dieses klassischere Rollenmodell, was sie vielleicht früher jetzt
286 weg von diesem starken berufsorientierten Weg gebracht hätte. Also war ich da schon mal
287 nicht beeinflusst in die Richtung. Mein Vater z.B., ist vielleicht auch noch 'n Aspekt, war
288 auch Zeit seines Lebens auf jeden Fall jemand, der immer sehr karriereorientiert auch war und
289 der natürlich sehr viel auch von diesem Ehrgeiz, den er damals an den Tag gelegt hat, auch
290 von seinen Kinder erwartet. Da macht er auch keinen Hehl draus und das beeinflusst mich
291 auch heute noch, sicher. Also wenn ich ihm erzähle, wie viel ich arbeite, dann sagt er: Wieso,
292 ist doch normal. Da wär es jetzt andersrum, wenn ich mir früher den klassischeren Weg
293 gesucht hätte, dann hätte er wahrscheinlich gesagt: Naja, musst du wissen, aber eigentlich
294 zählt ja hier schon die Leistung. So. Also das ist natürlich auch 'ne gewisse Art des
295 Einflusses. Natürlich hätte ich mich trotzdem ja frei entscheiden können.

296 B: Aber es geht ja auch nur um Einfluss.

297 M: Ja, genau.

298 B: Und wie finden dann Ihre Eltern, Verwandten, Freunde Ihre jetzige Lebenssituation, Ihr
299 jetziges Lebensmodell?

300 M: Naja, das Lebensmodell finden die glaube ich schon nachvollziehbar, wobei man sich
301 natürlich wohl auch die Frage stellt: Hm, wie wär's jetzt mal Familie, oder wie wär's jetzt mal
302 mit 'ner Partnerschaft? 'N bisschen wieder mehr weg vom Beruf, wobei das aber noch ohne
303 Einflussnahme passiert. Also da wird jetzt nicht auf mich eingeredet, von wegen: Du musst

304 doch mal so-und-so, sondern leben lassen und ich glaube, die fragen sich das höchstens mal,
305 oder glauben: Ach, das wäre schön, wenn es mal ´n bisschen anders wäre. So.
306 B: Haben Sie schon mal anders gelebt, haben Sie schon mal irgendwie in ´ner Partnerschaft
307 gelebt?
308 M: In ´ner Partnerschaft schon, aber ich hab jetzt noch nie mit irgendjemandem
309 zusammengewohnt z.B. Also ich hab immer schon meinen eigenen Haushalt gehabt, also jetzt
310 noch nie ´ne langjährige Partnerschaft mit ´ner gemeinsamen Wohnung oder so.
311 B: Das noch gar nicht?
312 M: Nein.
313 B: Sonst nur Beziehungen, aber immer getrennte Wohnungen. O.k. Machen Sie was aktiv, um
314 Partner zu finden?
315 M: Nein. Aktiv würde ja wirklich heißen, ich geh mit offenen Augen durch die Welt, ich gebe
316 Kontaktanzeigen auf, ich spreche Männer an – nein. Also eher: Man guckt, was sich ergeben
317 könnte, aber ich weiß – und das ist ja auch das, was mich so beunruhigt – dass ich sicher bin,
318 dass man da mehr tun müsste, um wirklich aktiv auch was dran zu ändern.
319 B: Das wäre meine nächste Frage gewesen: Glauben Sie, dass Sie Einfluss darauf haben, ob
320 Sie einen Partner finden oder nicht?
321 M: Ja, doch. Also Partner finden ist ja dann wieder der nächste Schritt. Ich glaube, dass ich
322 einen Einfluss darauf habe, mir zumindestens aktiv einen zu suchen. Ich bin mir nicht sicher,
323 ob ich Einfluss darauf habe, auch wirklich einen zu finden.
324 B: Das sind Sie sich nicht sicher?
325 M: Nee.
326 B: Nur, dass Sie aktiv suchen könnten – das ja.
327 M: Also es würde die Wahrscheinlichkeit natürlich erhöhen – klar, aber ob man dann auch
328 wirklich jemanden finden würde, der jetzt wirklich zu mir passt – weiß ich jetzt nicht. Wenn
329 ich mir so sicher wäre, würde ich vielleicht auch aktiv was angehen, weil ich ja dann wüsste,
330 es ist auch erfolgsgekrönt. So weiß man nicht, ob sich der Aufwand lohnt.
331 B: So im Bereich Kinder und Familie hab ich schon entnommen, dass Sie keine Kinder
332 haben, nicht wahr?
333 M: Richtig.
334 B: Hätten Sie gerne Kinder?
335 M: Grundsätzlich schon, wobei, das ist auch so eine Sache, wo ich mir noch nie diese Frage
336 gestellt habe. Ich stell mir jetzt natürlich die Frage immer mehr, je weiter ich an die 40
337 komme und ja weiß: Entweder jetzt oder halt gar nicht mehr, willst du´s eigentlich? Ich hab
338 jetzt nie zu den Frauen gehört, die von vornherein gesagt haben: Kinder gehören zu meinem
339 Lebensglück auf jeden Fall dazu – das nicht. Da wär mir eine glaube ich, oder ich weiß es,
340 glückliche Partnerschaft wichtiger als Kinder, wobei trotzdem, wenn man jetzt eine
341 glückliche Partnerschaft mal voraussetzen würde, würde ich auch gerne Kinder haben – das
342 schon.
343 B: Also das heißt, Sie würden schon gerne in der Vorstellung zusammenleben mit einem
344 Mann und mit Kindern. Ein Kind, mehrere Kinder, wie viel ... ? Gibt´s da eine Familiengröße,
345 wo Sie sagen: Das hätte ich gerne?
346 M: Ich glaube, mehr als zwei Kinder würde ich jetzt nicht unbedingt wollen.
347 B: Was müsste sicher verändern, dass Sie Kinder hätten?
348 M: Ja, verändern müsste sich ja auf jeden Fall, dass ich ´n festen Partner hätte. Also ich zähl
349 auf gar keinen Fall zu den Frauen, die es natürlich auch gibt, die sagen: Auf jeden Fall Kind,
350 egal, ob mit oder ohne Partner – das auf keinen Fall. So. Das heißt, es müsste sich in jedem
351 Fall ändern: Eine glückliche Partnerschaft.
352 B: Wie findet das wieder Ihre Eltern, Ihr Umfeld, Freunde, dass Sie keine Kinder haben
353 bisher? Machen die irgendwie Druck?

354 M: Also ich glaube, meine Eltern finden´s glaub ich einfach schade. So. Ich glaube,
355 zumindest meine Mutter, wenn man jetzt da mal den Unterschied macht, hätte schon gerne,
356 dass ich als Tochter ihr Enkelkinder ..., oder dass sie wüsste: Ja, meine Tochter hat auch
357 Kinder. Das fänd sie glaube ich schon schön. Bei meinem Vater ... ja, vielleicht wär´s ihm
358 weniger so wichtig. Wichtig ist vielleicht auch der falsche Ausdruck. Also ich glaub meine
359 Mutter kann jetzt durchaus damit leben, wenn ich jetzt keine Kinder kriegen würde, aber sie
360 fänd es glaube ich schön, sowohl für sich, als auch wahrscheinlich für mich. Und meine
361 Freunde, also mein Freundesumfeld, ich glaube, die sind da relativ neutral, also ich meine, die
362 wissen ja, wie meine Einstellung dazu ist, die wissen ja, so lange ich jetzt keine glückliche
363 Partnerschaft oder funktionierende Partnerschaft führe ist das ja auch nicht in meinem
364 Lebensplan enthalten, jetzt ´n Kind zu haben. So.

365 B: O.k., also da gibt´s auch keinen Druck in dem Sinne?

366 M: Nein, auf gar keinen Fall. Druck wäre der völlig falsche Ausdruck.

367 B: Gut, jetzt haben wir ja schon diese vier Bereiche, sind wir ja so einmal durchgegangen und
368 nun würde ich Sie fragen, ob Sie die mal in eine Rangfolge legen könnten?

369 M: Eine Rangfolge, was meine Wichtigkeit jetzt betrifft?

370 B: Genau.

371 M: Die Stellung in meiner Lebensplanung?

372 B: Genau, Lebensplanung, Lebensweise.

373 M: Wie´s momentan ist, oder wie ich´s gerne hätte?

374 B: Vielleicht erstmal, wie´s momentan ist.

375 M: O.k.

376 B: Und dann können wir auch noch mal gucken, wie Sie´s gerne hätten. Das wär´ auch
377 interessant. Aber: Wie ist es im Moment, wie ist Ihre Rangfolge?

378 M: O.k. Wobei jetzt Bildung und Ausbildung und Berufstätigkeit und Karriere – das ist ja
379 sehr ähnlich vom Themenfeld.

380 B: Das ist richtig.

381 M: Also, wie es momentan ist, vom Stellenwert derzeit in meinem Leben?

382 B: Ja, welche Rangfolge, was ist Nr. 1?

383 M: Auf jeden Fall ist es mal so.

384 B: Gut, ich sag das jetzt mal laut wegen des Mikrofons. Also: Berufstätigkeit und Karriere
385 oben, dann Bildung und Ausbildung, dann käme Partnerschaft und Ehe und dann Kinder und
386 Familie.

387 M: Richtig.

388 B: Nun haben Sie schon angedeutet: Vielleicht wär´s besser andersrum ... Vielleicht, wie
389 Sie´s gerne hätten?

390 M: Also, wie ich´s gerne hätte – dann würd´ ich sagen: Gleichzeitig wichtig Partnerschaft und
391 Ehe, Berufstätigkeit und Karriere. Tja, gut Bildung und Ausbildung passt jetzt natürlich nicht
392 so gut. Schwierig zu sagen, weil natürlich Kinder und Familie sich immer andocken an
393 Partnerschaft und Ehe. Also wenn man jetzt voraussetzen würde, dass das Themenpaket
394 Partnerschaft und Ehe oben stünden, dann hängt sich natürlich das da mit ran, aber ist jetzt
395 nicht total wichtig. Also ich würde sagen: Schöne wäre eine Balance zwischen Berufstätigkeit
396 und Karriere und Partnerschaft und Ehe, direkt angeschlossen Bildung und Ausbildung,
397 wobei ich das, wie gesagt, eher dem Berufstätigkeit und Karriere zuordnen würde und, wenn
398 es funktioniert, aber nicht super-wichtig, Kinder und Familie.

399 B: O.k. Das heißt: Das wär dann sozusagen unten.

400 M: Genau.

401 B: Wenn Sie hier ´ne Rangfolge machen müssten in Ihrem Wunschmodell zwischen
402 Berufstätigkeit/Karriere und Partnerschaft/Ehe, wenn´s nicht gleich ginge. Also am liebsten
403 wär´ die Balance ... ?

404 M: Dann würd' ich jetzt sagen, für die nächste Zeit ist meine Priorität auf Partnerschaft und
405 Ehe. Um da einfach den Schwerpunkt zu setzen, den ich eben lange nicht gesetzt habe.
406 B: O.k. Das würden Sie gerne haben.
407 M: Die nächste Zeit zumindest, ja.
408 B: Aber: Würden Sie das aktiv angehen, oder sollte das irgendwie so passieren?
409 M: Am liebsten wär's mir natürlich, wenn's irgendwie so passieren würde und ein Mann an
410 meinem Büfenster vorbei flöge. Da ich aber weiß, dass das eher unwahrscheinlich ist,
411 werde ich wohl über kurz oder lang nicht darum herumkommen, das aktiv auch anzugehen.
412 B: Und das dann aktiv an erster Stelle zu setzen?
413 M: Ja.
414 B: Also das wär jetzt das, was Sie evtl. machen werden?
415 M: Ja.
416 B: Gut. Gab's schon mal 'ne Situation, wo Sie sich für oder gegen einen Bereich entscheiden
417 mussten, also z.B. aus München wegziehen für den Job, oder bleiben für 'ne Partnerschaft?
418 Gab es sowas mal?
419 M: Also nie jetzt in der Situation: Das eine oder das andere, oder nur das eine oder das
420 andere. Als ich damals aus München wegging und mich für Beruf, also z.B. fragen mich auch
421 immer ganz viele Leute, auch interessant: Ja, warum bist du damals aus München nach
422 Hamburg umgezogen? Jeder denkt immer, es stünde ein Mann, eine Partnerschaft dahinter.
423 Die wenigsten nehmen überhaupt mal an, dass es ja auch eine aktive Entscheidung von mir
424 gewesen sein kann, die sicher auch nicht nur dem Beruf geschuldet war. So. Aber dass kein
425 Mann dafür schuldig war, dass ich hierher gegangen bin, das kommt gar nicht erst in den
426 Gedankengang, war aber nicht der Fall, aber auch bei der Situation musste ich mich nicht
427 entscheiden. Es war jetzt so direkt noch nie die Frage: Ganz oder gar nicht, dies oder jenes.
428 B: O.k., gut. Dann wären wir schon am Ende dieses Interviews. Vielen Dank!
429 M: Ich danke Ihnen!